

- 144) KA, C 211, Prod. 21, S. 10f.
- 145) DAW, Matrikel Würzburg-St. Burkard, Militärmatrikel, Bd. B 2.
- 146) StA Wü, HKP 1750, fol. 793.
- 147) DAW, „Akten der Garnisons- und Lazarett-Pfarrey“, I 28, I/29 und I/30.
- 148) DAW, „Akten der Garnisons- und Lazarett-Pfarrey“, I/30.
- 149) StA Wü, HKP 1760, fol. 928.
- 150) StA Wü, HV M.S.f. 645, „Vorschlag wegen dem Neuen Lazareth über den Mayn“, Punkt 17.
- 151) StA Wü, HKP 1750, fol. 778f.
- 152) StA Wü, HKP 1752, fol. 298-300.
- 153) KA, Plansammlung Würzburg, Nr. 286, Plan der Stadt Würzburg von Schmauß, 1828.
- 154) KA, Plansammlung Würzburg, Nr. 285, Neumann-Plan, 1715.
- 155) StA Wü, HV M.S.f. 187.
- 156) Heiler: Finanzen (wie Anm. 110), S. 189. Die Ausgaben betrugen 1795 für die gesamte Garnison Würzburg immerhin 14.768 fl. an Holz.
- 157) StA Wü, HV M.S.f. 645 d, Vorschlag wegen dem neuen Lazaret, Punkt 5.
- 158) StA Wü, HV M.S.f. 645 d, Vorschlag wegen dem Neuen Lazaret, Punkte 3, 6, 9, 32 und 34.
- 159) StA Wü, HV M.S.f. 187.
- 160) Ebd.
- 161) StA Wü, HV M.S.f. 645 d, Vorschlag wegen dem Neuen Lazaret, Punkt 2.
- 162) Heiler: Finanzen (wie Anm. 110), S. 189.

Fried Heuler Zum 120. Geburtstag und 50. Todestag des begnadeten fränkischen Bildhauers

von

Willi Dürrnagel

Der Bildhauer Fried Heuler war eines der „Aushängeschilder“ mainfränkischer Plastik zwischen 1919 und seinem Tod im Jahr 1959. Geboren wurde er am 23. Mai 1889 in Albertshausen bei Kissingen als Sohn eines Lehrers aus einem alten fränkischen Geschlecht, das schon in den Heidingsfelder Archivalien vor dem Bauernkrieg genannt wird. Es war eine Familie, aus der weitere Lehrer hervorgingen, die sich auf pädagogischen Sondergebieten einen Namen von gutem Klang schufen. Auch er selbst war ursprünglich zum Lehrerberuf bestimmt. Aber er verließ schon bald die Präparandenschule in Haßfurt, um bei Artur Schlegelmünig in Würzburg in die Bildhauerlehre einzutreten. Hier erwarb er sich ebenso wie die bedeutende Würzburger Bildhauerin Emy Roeder oder Valentin Kraus die gründliche handwerkliche Ausbildung in Holz und Stein, die alle seine

späteren Werke kennzeichnete und in der Einheit von Idee und Form sowie in der technischen Beherrschung der Gestaltungsmittel überzeugend machte.

Seine künstlerische Entwicklung führte ihn in viele europäische Städte – München, Florenz und Rom, Paris, Brüssel, Berlin waren die Stationen. Dabei wirkten besonders Rodin und der Brüsseler Dubois auf ihn ein. Preise fielen ihm auf der Akademie in Brüssel und in Berlin zu. Der letztere führte ihn statt nach Rom noch 1914 nach Südrußland. Der Erste Weltkrieg beendete diese Künstlerwandererschaft und entließ ihn schließlich in seine unterfränkische Heimat. Er wurde 1919 (also vor genau 90 Jahren!) in Würzburg ansässig, um bis zu seinem Tode in der Stadt und ab 1945 in seinem Haus in Veitshöchheim zu arbeiten. In den 1920er Jahren leitete Heuler die



Abb.: Fried Heuler bei der Arbeit am Denkmal für die Opfer des 16. März 1945. Photo: Walter Röder.

Modellierklasse der Handwerkerschule des Polytechnischen Zentralvereins Würzburg.

Hatte er von 1934 bis 1936 Berufsverbot, so gelang es ihm, in den Wirren der nationalsozialistischen Kulturpolitik danach wieder Fuß zu fassen und mit Werken wie „Der Arbeitsmann“ erneut öffentliche Anerkennung zu erringen. Fried Heulers Arbeitsschwerpunkt lag im plastischen Bereich und umfaßte Porträt, Akt sowie figürliche Darstellungen christlicher und allegorischer Themen.

Fried Heuler fiel es zu, über die Ungeheuerlichkeit zweier Kriege in einer Generation als Künstler auszusagen und deshalb sind seine mit besten Werke Mahnmale: Weit bekannt ist das Würzburger Kriegerdenkmal im Husarenwäldchen am Rennweger Ring, das er 1931 schuf. 1953/54 entstand das Monument vor dem Hauptfriedhof, mit dem der Opfer des Luftangriffs am 16. März 1945 gedacht wird. In beiden Schöpfungen hat er die schicksalhafte Verbundenheit einer ganzen Generation in Leid und Tod, in Klage und

Hoffnung als wahrer Bild-Hauer im Menschenbild sichtbar gemacht.

Es ist nicht möglich, hier aus der Fülle seiner Werke über viele Jahrzehnte auch nur die bedeutendsten aufzuzählen und zu würdigen. Doch zählen sicher die „Fortuna“ auf dem Brunnenhäuschen der Festung Marienberg und der Postreiter am Paradeplatz dazu.

Sein Schaffen umfaßt alle Bereiche des Plastischen. Mit allen Materialien war er fähig, die mannigfaltigsten Aufträge für sakrale und profane Zwecke oder selbst gestellte Aufgaben in gleich souveräner Weise auszuführen. Überall sind sie im Lande verstreut: Seine Plaketten und Bildnisbüsten, seine Stein- und Bronzeplastiken. Seine Kleinfiguren sind künstlerische Dokumente einer einfallsreichen Phantasie und spielerischen Laune. Er schuf auch hervorragende, fast minutiös ausgeführte Zeichnungen. Ebenso bezeichnend für die Vielseitigkeit seiner Meisterschaft sind seine frühen Bildnisradierungen. Sein Aquarell zum Untergang Würzburgs 1945 – eine

authentische Darstellung des Feuersturms, den er vom Steinberg aus beobachten mußte – ist inzwischen ein einzigartiges historisches Dokument, ist es doch die einzige farbige Abbildung jener Schreckensnacht.

Rund 40 Jahre wirkte Heuler im mainfränkischen Raum und deutlich sichtbar sind die Spuren seiner Arbeit. Mancherlei Ehrungen wurden ihm dafür zuteil. Er bekam die Silberne Stadtplakette der Stadt Würzburg verliehen, und das Bayerische Kultusministerium berief ihn, der jahrzehntelang Mitglied der Münchener Künstlergenossenschaft war, in seinen beratenden Kunstauschuß. Die Vereinigung der Kunstschaffenden Unterfrankens bereite ihm zu seinem 60. Geburtstag

1949 im historischen Wenzelsaal des Rathauses eine schöne Ausstellung.

Er war nach dem Krieg in Veitshöchheim ansässig, wo er mit 70 Jahren am 27. September 1959 nach längerer schwerer Krankheit verstarb. Am 29. September 1959 wurde er auf dem Würzburger Hauptfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Der Direktor der „Kunst- und Handwerkerschule Würzburg“ Fritz Mertens würdigte Fried Heuler als guten, selbstlosen, immer noblen Kameraden und meinte, daß seine Werke für ihn selbst ebenso viele Ehrenmale geworden sind; immer würden sie ein bedeutender Anteil an dem vielschichtigen Reichtum seiner mainfränkischen Heimat bleiben.

60 Jahre Adidas: Das fränkische Element

von

Klaus-Peter Gäbelein

Herzogenaurach, im Herzen Frankens gelegen, ist stolz auf sein Weltunternehmen „ADIDAS“. Der Franke an sich ist stolz: stolz auf seine Geschichte, seine Kirchen, Burgen und Schlösser, auf seine fränkische Landschaft, seine Traditionen, stolz auf seine Bratwürste und seine Bierkeller, stolz auf den Frankenwein, der als „Krankenwein“ Wunder vollbringen soll. Aber auch „ADIDAS“, das Weltunternehmen mit den drei „Riemen“ oder dem unvergleichlichen Dreiblatt, kann stolz auf seine Herzogenauracher sein und auf Franken. Schon seit dem Mittelalter sagt man den Franken (in der Sprache des Mittelalters bedeutet „frank“ soviel wie frech, frei und unbeugsam) Erfindergeist und nimmermüdes Unternehmertum nach. Eben solche Franken waren es auch, die seit dem Mittelalter die erste Taschenuhr erfanden und den Globus; die ersten Papiermühlen im Reich standen an der Pegnitz; Albrecht Dürer verhalf Nürnberg mit seinen Kunstwerken zu Weltgeltung und von der fränkischen Bischofsstadt Bamberg aus wurden lange Zeit die politischen Fäden gezogen.

Schlappenherstellung am „Auerochsenwasser“

30 Kilometer lang schlängelt sich die Aurach durch das Herz Frankens. Genau an diesem „Auerochsenwasser“ gruppiert sich um eine barocke Schloßanlage zu Beginn des 20. Jahrhunderts das malerische Herzogenaurach mit seinen 3.500 Einwohnern.

Im Norden der Stadt mit historischen Stadtkern und altehrwürdigen Mauern liegt am „Hirtengraben“ das Haus der Familie Dassler. Vater Christoph arbeitete als Facharbeiter in einer der hiesigen Schuhfabriken, Mutter Pauline wusch und bügelte für bessere Herzogenaurach Bürger, und die Kinder Maria, Fritz, Adolf und Rudolf unterstützten die Mutter beim Austragen der Wäsche. Als „Wäscherbuben“ waren die Jungen im Ort bekannt.

In Herzogenaurach, der bekannten Tuchmacher- und Weberstadt, hatte sich am Ende des 19. Jahrhunderts infolge der zunehmenden Industrialisierung ein wirtschaftlicher